



STANDPUNKT

focus 2/20

März

Beim Trinkwasserschutz ist ein Gesamtpaket nötig



Nationalrat Kurt Fluri
Stadtpräsident von
Solothurn und Präsident
Schweizerischer
Städteverband

Die Gewinnung von sauberem Trinkwasser wird für viele kommunale Wasserversorger zunehmend zur grossen Herausforderung. Der Bund überprüft momentan die Zulassung von rund 30 Pflanzenschutzmitteln und erlässt bei Produkten, die verboten werden, mit quasi sofortiger Wirkung auch strengere Grenzwerte für das Trinkwasser. Das Fungizid Chlorothalonil steht beispielhaft dafür.

Das Problem ist damit aber nicht sofort gelöst. Die zu hohen Konzentrationen von Chlorothalonil-Abbauprodukten im Grundwasser werden noch zehn bis zwanzig Jahre andauern. Die Wasserversorger stehen national betrachtet gemäss den Abschätzungen der Fachverbände also vor Millioneninvestitionen, um in der Trinkwasseraufbereitung die strengeren Grenzwerte einhalten zu können. Aktuell werden diese Investitionen den kommunalen Wassergebührenrechnungen belastet. Dies widerspricht dem Verursacherprinzip gemäss Gewässerschutzgesetz.

Mögliche Massnahmen zum zwingend notwendigen besseren Schutz der natürlichen Trinkwasserressourcen werden mit zwei hängigen Volksinitiativen «Trinkwasserinitiative» und «Pestizidverbotsinitiative» gefordert. Nach aktuellem Stand wird die Be-

völkerung ohne Gegenvorschlag über diese Initiativen mit sehr weitgehenden Vorgaben abstimmen. Eine parlamentarische Initiative der Wirtschaftskommission des Ständerates und die bundesrätliche Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik ab 2022 schlagen Absenkpfade für Pflanzenschutzmittel und zusätzliche ökologische Anforderungen für Direktzahlungen vor. Die entscheidenden Beschlüsse dazu werden aber sehr wahrscheinlich erst nach den Volksabstimmungen zu den Initiativen gefällt. Zudem ist in keinem der aktuellen Rechtssetzungsgeschäfte die verursacherorientierte Finanzierung der trinkwasserseitig notwendigen Massnahmen adressiert. Zwei neue, in der Frühlingssession eingereichte Motionen setzen hier an.

Gefragt ist also aus kommunalpolitischer Sicht ein ausgewogenes Gesamtpaket. Dieses muss einerseits den Eintrag von Pflanzenschutzmitteln, Düngerprodukten und Bioziden mit realistisch-ambitionierten Absenkpfeilen verbindlich reduzieren. Andererseits ist für die in den nächsten Jahrzehnten dennoch nötigen Investitionen in technische Lösungen für die Einhaltung der Trinkwasserqualität eine verursacherorientierte Finanzierungslösung vorzusehen. Noch hat das Parlament die Chance, den beiden Volksinitiativen einen Gegenvorschlag mit diesen beiden Elementen gegenüberzustellen.

Liebe Leserin, lieber Leser

Trinkwasser ist ein äusserst wertvolles Gut. Es wird jedoch auch in der Schweiz zunehmend anspruchsvoller, unbelastetes Wasser zu finden. Schutzmassnahmen sind deshalb dringend nötig und wichtig. Die schärferen Grenzwerte für gewisse Stoffe stellen die kommunalen Wasserversorger allerdings vor Herausforderungen und erfordern von ihnen beträchtliche Investitionen: Sie müssen etwa Fassungen schliessen und neue Quellen erschliessen, neue Transportleitungen bauen und zusätzliche Aufbereitungsanlagen in Betrieb nehmen. Dies widerspricht dem Verursacherprinzip gemäss Gewässerschutzgesetz.

Zahlreiche hängige politische Vorstösse haben zum Ziel, den Schutz des Trinkwassers zu verbessern. Vom Parlament braucht es nun ein ausgewogenes Gesamtpaket, das sowohl realistische Absenkpfade für Schadstoffe vorsieht als auch der Frage der verursacherorientierten Finanzierung Rechnung trägt.

Wir wünschen eine gute Lektüre!



Inhalt

Standpunkt	1
Interview	2
Thema	3
Städteverband im Fokus	4
Agenda	5

INTERVIEW

«Das neue Seewasserwerk wird eines der modernsten in Europa sein»


Erich Fehr
Stadtpräsident von Biel/Bienne

Erich Fehr, geboren und aufgewachsen in Biel/Bienne, ist seit dem 1. Januar 2011 Stadtpräsident von Biel. Er ist Mitglied der SP und war von 1997 bis 2008 Stadtrat von Biel und in den Jahren 2009/10 nebenamtliches Mitglied des Gemeinderates. Erich Fehr vertritt den Schweizerischen Städteverband und den Schweizerischen Gemeindeverband im Vorstand der Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz (BPUK). Vor seiner Zeit als Stadtpräsident leitete Erich Fehr während mehr als zehn Jahren die Region Seeland und war Mitglied der Geschäftsleitung der Steuerverwaltung des Kantons Bern. Der 52-Jährige ist verheiratet und kinderlos.

Welchen Stellenwert hat Wasser für Biel?

Die Trinkwasserversorgung war immer ein wesentlicher Treiber für die prosperierende Entwicklung der Stadt Biel. Bis ca. 1875 wurde die Stadt durch die Römerquelle, die oberhalb der Altstadt liegt, mit Trinkwasser versorgt. Die zunehmende Bevölkerung erforderte anschliessend die Erschliessung von weiteren Quellen. Diese erreichte mit dem Bau des Seewasserwerkes 1975 einen vorläufigen Höhepunkt. Die Wasserversorgung gehört klar zu einem der wichtigsten Elemente im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben in der Stadt Biel.

Woher stammt das Trinkwasser der Bielerinnen und Bieler?

84% des Bieler Trinkwassers wird aus dem Bielersee gewonnen. Dafür wird das Seewasser in 38 m Tiefe angesogen und im Seewasserwerk in Ipsach in mehreren Stufen aufbereitet. Schwebstoffe, Mikroorganismen und chemische Verunreinigungen werden weitestgehend entfernt und am Schluss wird dem Wasser eine minime Dosierung Chlordioxid beigemischt. Rund 12% des Bieler Trinkwassers ist Grundwasser aus der Grundwasseranlage in Gimmiz. Das Wasser aus Gimmiz wird durch die Bodenbeschaffenheit bereits gefiltert, so dass mit Ausnahme einer UV-Bestrahlung keine weitere Aufbereitung notwendig ist. Die letzten 4% des Bieler Trinkwassers stammen aus der natürlichen Leugenenquelle.

In vielen Trinkwasserfassungen im Seeland finden sich Spuren des Fungizids Chlorothalonil. Trinken Sie immer noch ohne Bedenken Wasser vom Hahn?

Die Wasserversorgung der Stadt Biel erfolgt zu einem grossen Anteil aus dem Seewasserwerk. Das Wasser im Bielersee wird aufgrund der Strömungsverhältnisse regelmässig mit frischem Wasser aus dem Zuströmungsgebiet der Aare versorgt, hat damit eine gute Ausgangsqualität und ist weniger durch Pestizid-Rückstände belastet als das Grundwasser im Seeland. Zudem ist festzuhalten, dass die Wasserqualität im Seeland weiterhin gut ist. Es haben sich aber die Grenzwerte, nicht jedoch die Qualität des Trinkwassers an sich verändert. In diesem Sinne trinke ich nach wie vor ohne Bedenken Wasser vom Hahn.

Für die Wasserversorger wird es immer schwieriger und kostspieliger, sauberes Trinkwasser aus Grundwasser zu gewinnen. Wie ist die Situation in Biel?

Die Bereitstellung von sauberem und gesetzeskonformem Trinkwasser erfordert in der Tat immer aufwändigere Technologien. Heute erreichen wir durch die mehrfache Aufbereitung des Seewassers bereits eine gute Wasserqualität. Aufgrund der Einflüsse durch die Gesellschaft und die Umwelt werden jedoch immer mehr Fremdstoffe in den Wasserkreislauf eingebracht und diese müssen mit immer komplexeren Verfahren

entfernt werden. Der See ist als Wasserbezugsort weniger empfindlich auf Klimaänderungen und bezüglich Versorgungssicherheit und Qualität eine der besten Optionen. Die notwendige Aufbereitung ist aber kostenintensiver als bei einem Grundwasserbrunnen.

Die Stadt Biel nimmt per 2024 ein neues Seewasserwerk in Betrieb. Wird man künftig ganz auf Trinkwasser aus Grundwasserfassungen verzichten?

Das neue Seewasserwerk wird bezüglich Aufbereitung eines der modernsten Werke in Europa sein und deshalb eine sehr gute Wasserqualität sicherstellen können. Im Interesse einer hohen Versorgungssicherheit werden wir aber weiterhin auf Grundwasserfassungen und allenfalls auch Quellwasserfassungen zurückgreifen.

Wie sieht Biel in 20 Jahren aus?

Biel wird auch in zwanzig Jahren die grösste zweisprachige Stadt unseres Landes sein. Sie wird eine qualitätsvolle innere Verdichtung erleben, da immer Menschen nach Biel ziehen - wegen der Zweisprachigkeit aber auch wegen dem Cluster von Fachhochschule, Innovationspark und dynamischer Industrie. Biel wird hinsichtlich moderner Mobilitätsformen eine Vorreiterrolle einnehmen und seinen Beitrag zum Schutz vor dem Klimawandel leisten. Und dann noch das: Der EHC Biel wird Schweizer Eishockeymeister sein!

THEMA

Die Trinkwasserversorgung in der Schweiz: Aktuelle Herausforderungen

Einwandfreies Trinkwasser war in der Schweiz lange Zeit eine Selbstverständlichkeit. Die fortschreitende Zersiedelung, der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft und Schadstoffe aus den Haushalten und der Industrie setzen der Qualität des Trinkwassers jedoch zu. Die Wasserversorger sind zunehmend gefordert. Verschiedene politische Vorstösse haben indes das Potenzial, den Ressourcenschutz zu verbessern.



Martin Sager

Dipl. Ing. ETH,
Direktor des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches SVFW

Die Schweiz gilt als das Wasserschloss Europas. Von der durchschnittlichen jährlichen Niederschlagsmenge (ca. 60 Mrd. m³) werden hierzulande nur gerade 1,5% für Trinkwasser genutzt. Rund 40% der zu Trinkwasserzwecken geförderten Wassermenge von rund 900 Mio. m³ stammen aus Quelfassungen. Weitere 40% werden aus den zahlreichen Grundwasservorkommen gepumpt. Die restlichen 20% stammen aus Seen. Während der Grossteil des Quell- und Grundwassers ohne aufwändige Aufbereitung den Verbrauchern abgegeben werden kann, ist für das Oberflächenwasser eine mehrstufige Behandlung unerlässlich, damit aus dem Rohwasser Trinkwasser von einwandfreier Qualität wird.

Die Bereitstellung und Lieferung von genügend und einwandfreiem Trinkwasser war lange Zeit selbstverständlich und die Wasserversorgungen wirkten meist ausserhalb der öffentlichen Wahrnehmung. Sie sind

jedoch in zunehmendem Masse mit Nutzungskonflikten konfrontiert. Dabei spielen der Siedlungsdruck und die Landwirtschaft die grösste Rolle und der Raum für die notwendigen Schutzzonen wird immer knapper. Voraussetzungen für einen optimalen und störungsfreien Betrieb sind eine weitsichtige und überregionale Planung, effiziente und zweckmässige Infrastrukturanlagen und gut ausgebildete Mitarbeitende. Die aktuellen Herausforderungen sind vielfältig:

- Bewältigung von Interessenkonflikten bei bestehenden Wasserfassungen (Siedlung, Pflanzenschutzmittel und Düngemittel aus Landwirtschaft, Fremdstoffe aus Haushalten und Industrie)
- Vermeidung von negativen Auswirkungen des Klimawandels
- Vermeidung von Beeinträchtigungen der Trinkwasserqualität durch Mikroverunreinigungen
- Substanzerhalt der Infrastruktur und Sicherung der Finanzierung
- Erhalt des Vertrauens der Konsumenten in die Wasserqualität
- Modernisierung der Wasserversorgung durch Ausbildung, Prozessoptimierung und Strukturanpassungen.

Um die Schweizer Bevölkerung und Wirtschaft auch in Zukunft sicher und preiswert mit möglichst naturnahem, hochwertigem Trinkwasser versorgen zu können, müssen die Trinkwasserressourcen gesichert und geschützt sowie die Versorgungsinfrastruktur nachhaltig bewirtschaftet werden. Wichtig sind daher die rechtlich-planerische Sicherung der Trinkwasserressourcen, der nachhaltige qualitative Schutz des Grund-, Quell- und Oberflächenwassers sowie der Infrastrukturerhalt und die Professionalisierung.

Diverse aktuelle politische Geschäfte adressieren das Thema «Trinkwasser» und haben das Potenzial, den Ressourcenschutz zu verbessern. Mit der Reduktion des Fremdstoffeintrages ins Grundwasser und einer Verschärfung der Zulassungsverfahren für Pestizide wäre ein erster wichtiger Schritt gemacht.

Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW

Der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW versteht sich als technische Fachorganisation für seine Mitglieder aus der Wasser-, Gas- und Wärmeverorgungsbranche. Mit dem Ziel der sicheren und nachhaltigen Wasser- und Energieversorgung koordiniert er die Akteure, entwickelt technische Branchenstandards und vertritt die Brancheninteressen in der Öffentlichkeit. Der SVGW vereint rund 600 Wasserversorger, die ihrerseits über 70% der Schweizer Bevölkerung mit Trinkwasser versorgen.

www.svgw.ch

Politische Vorstösse zum Trinkwasser im Überblick

Zum Trinkwasserschutz sind derzeit verschiedene politische Vorstösse hängig.

In seiner Botschaft an das Parlament zur **Agrarpolitik ab 2022** (AP22+) schlägt der Bundesrat Absenkpfade für Pflanzenschutzmittel und zusätzliche ökologische Anforderungen für Direktzahlungen vor.

Die Parlamentarische Initiative 19.475 **«Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren»**

der Wirtschaftskommission des Ständerates will Datengrundlagen verbessern und Absenkpfade für Pflanzenschutzmittel definieren. Die Öffentliche Vernehmlassung läuft bis am bis Mitte Mai.

In Motionen verlangen die Nationalräte **Kurt Fluri** (FDP/SO) und **Felix Wettstein** (Grüne/SO) die verursacherorientierte Finanzierung bei der Nachrüstung von Trinkwasseraufbereitungsanlagen.

Die **Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser»** will nur noch Subventionen für Landwirtschaftsbetriebe, die Gesundheit und Umwelt nicht gefährden und Trinkwasser nicht verschmutzen.

Die **Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide»** will den Einsatz synthetischer Pestizide in der Landwirtschaft und der Landschaftspflege verbieten.

AKTUELL

Städteverband im Fokus

Coronavirus: Parlament bricht Frühjahrs-session nach zwei Wochen ab



Das eidg. Parlament hat wegen der Coronakrise die Frühjahrs-session nach zwei Wochen abgebrochen. Mehrere parlamentarische Geschäfte konnten damit nicht vorangetrieben werden. Differenzen bestehen weiterhin bei der Vorlage zu den Überbrückungsleistungen für ältere Arbeitslose. Die beiden Räte bleiben sich uneins bei den Obergrenzen der Leistungen. Die Vorschläge des Ständerates zur Totalrevision des CO₂-Gesetzes hätten in der dritten Sessionswoche im Nationalrat beraten werden sollen. Der Abschluss dieses Geschäfts verzögert sich damit ebenfalls. Weitere für den Städteverband relevante Geschäfte wurden debattiert, sind aber wegen der fehlenden Schlussabstimmung noch nicht unter Dach und Fach. Dazu gehören der indirekte Vorschlag zur sogenannten Burka-Initiative oder die Weiterentwicklung der Invalidenversicherung.

Coronavirus: Verschiedenste Massnahmen in Städten und Gemeinden



Auch die Städte sind im Umgang mit der Coronakrise stark gefordert. Sie haben in den letzten Tagen und Wochen unzählige Massnahmen in verschiedensten Bereichen in die Wege geleitet. Mit grossem Engagement setzen sie sich dafür ein, dass die Sicherheitsvorgaben von Bund und Kantonen eingehalten werden, die Bevölkerung über verschiedenste Kanäle informiert wird, die lokale Wirtschaft Unterstützung erhält, das städtische Personal und Risikogruppen geschützt werden und die städtische Grundversorgung dennoch weiterhin funktioniert. Für seine Mitglieder führt der Städteverband eine Übersicht mit Beispielen von städtischen Massnahmen und Initiativen. Diese kann im Login-Bereich der Webseite abgerufen werden.

www.staedteverband.ch

ASTRA-Studie zum Verkehrswachstum auf Nationalstrassen in vier Städten



Das Bundesamt für Strassen ASTRA hat unter Einbezug des Städteverbandes eine Studie erstellen lassen, die anhand

der Beispiele der Städte Basel, Bern, Luzern und St.Gallen die Gründe für das grosse Verkehrswachstum auf den Nationalstrassen in Stadtregionen in den letzten zehn Jahren aufzeigt. Für den Städteverband ist die Studie eine wertvolle Erhebung, weil sie vermutete Zusammenhänge zwischen der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung erhärtet. Sie ist nicht nur eine Grundlage für weitere Arbeiten im Hinblick auf die künftige Gestaltung der Mobilität in Städten und Stadtregionen, sondern auch ein Appell, die Wechselwirkung von Siedlung und Verkehr künftig nicht mehr einfach geschehen zu lassen, sondern aktiv zu gestalten. Dazu müssen alle Akteure ihre Beiträge leisten: Der Bund, die Kantone sowie Städte und Gemeinden. Was das für die Städte konkret heissen kann, hat der Städteverband in der Studie «Mobilität als Gestalterin von Stadtregionen» dargelegt.

www.staedteverband.ch

Vernehmlassung zur BVG-Reform: Rentenniveau beibehalten



Nachdem eine umfassende Reform der Altersvorsorge im Herbst 2017 in einer Volksabstimmung gescheitert ist, haben die Sozialpartner den Auftrag übernommen, Eckwerte für eine separate Revision der 2. Säule (Pensionskasse) zu definieren. Die ausgearbeitete Reform ist nun in der Vernehmlassung. Im Zentrum des Massnahmenpakets steht die Senkung des Umwandlungssatzes. Diese Senkung ist notwendig, um die gestiegene Lebenserwartung aufzufangen. Zugleich wurden aber Ausgleichsmassnahmen definiert, um das Rentenniveau zu erhalten. Vorgeschlagen werden hierfür eine Senkung des Koordinationsabzugs und die Anpassung der Sätze für die Altersgutschriften, sowie ein solidarisch finanzierter Rentenzuschlag für künftige Rentnerinnen und Rentner. Der Städteverband unterstützt das Massnahmenpaket und begrüsst die Reform der beruflichen Vorsorge insgesamt. Das Vorsorgesystem kann nur mit einer raschen Anpassung in der Balance gehalten werden. Gleichzeitig ist es entscheidend, das Rentenniveau beizubehalten, weil eine Verschlechterung der Rentensituation dazu führen würde, dass mehr Leute auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind.

www.staedteverband.ch

Kurzmeldungen

Smart-City-Leitfaden

Die Bevölkerung in den Städten wächst – die Urbanisierung schreitet voran. Smart Cities begegnen den Herausforderungen der Zukunft mit ganzheitlichen, innovativen und ressourcenarmen Konzepten. Zur Umsetzung von Smart-City-Initiativen in der Schweiz hat energie schweiz einen Leitfaden entwickelt. Dieser soll interessierten Personen aus Politik, Verwaltung und der Zivilgesellschaft den ersten Einstieg erleichtern.

www.zhaw.ch

Förderprogramm «Neues Wir»

Knapp die Hälfte der Schweizer Bevölkerung verfügt über einen Migrationshintergrund. Diese vielfältige Gesellschaft braucht eine öffentliche Kultur. Aus diesem Grund lanciert die Eidgenössische Migrationskommission EKM zu ihrem 50-jährigen Jubiläum das Förderprogramm «Neues Wir». Es unterstützt Projekte rund um die kulturelle Teilhabe und ein vielstimmiges Wir-Gefühl. Am 4. Juni 2020 soll das Kick-Off des Programms stattfinden.

www.ekm.admin.ch

Architektur: Offener Wettbewerb

Hochparterre – der Verlag für Architektur, Planung und Design – widmet sich in seiner März-Ausgabe dem offenen Projektwettbewerb, der insbesondere in der Deutschschweiz auszusterben droht. Anhand von drei Interviewpartnern aus unterschiedlichen Gemeinden widerlegt die Ausgabe Vorurteile und zeigt die Stärken des Verfahrens auf.

www.hochparterre.ch

Ideenwettbewerb zur Netzplanung

Die Weiterentwicklung eines ÖV-Netzes ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Aus diesem Grund liessen die Zürcher Verkehrsbetriebe die Bevölkerung an der Planung für die Zukunft des ÖV teilhaben. Sie hatte die Möglichkeit, ihre Ideen, Visionen und Wünsche zum Thema Mobilität einzubringen, die nun in die Arbeit von vier Teams von Verkehrsexperten einfließen soll.

www.vbz2050.ch

Agenda

Schweizerischer Städteverband SSV

27.-28. August 2020 **Städtetag 2020** in Thun
Information: Christina Grab, Telefon 031 356 32 32, info@staedteverband.ch

26.-27. August 2021 **Städtetag 2021**
Information: Christina Grab, Telefon 031 356 32 32, info@staedteverband.ch

Sektionen des Schweizerischen Städteverbandes

Verschoben
Datum noch offen **Fachanlass der Städtekonferenz Mobilität** in Bern
Information: Paul Schneeberger, Telefon 031 356 32 32, info@skm-cvm.ch

Verschoben
Datum noch offen **Frühlingsseminar Netzwerk Lebendige Quartiere** in Bern
Information: Dominic Blumenthal, Telefon 031 356 32 32, netzwerk@lebendige-quartiere.ch

Weitere Organisationen

Verschoben
Datum noch offen **Spielkonferenz «Bespielbare Städte»** in Bern
Information: www.pj.projuventute.ch

27. Mai 2020 **Schweizer Vorlesetag**
Information: schweizervorlesetag.ch

4. Juni 2020 **EKM-Förderprogramm «Neues Wir – Kultur, Migration, Teilhabe»:
Infoveranstaltung und Kulturelle Soirée** in Bern
Information: www.ekm.admin.ch

10. Juni 2020 **Fachveranstaltung «Umgang mit Buchungsplattformen: Handlungsansätze für Kantone,
Städte und Gemeinden»** in Bern
Information: www.bwo.admin.ch

16. Juni 2020 **Schulthess Forum Öffentliches Personalrecht** in Zürich (Patronat: SSV)
Information: www.personalrecht-tagung.ch

22. Juni 2020 **Dem Klimawandel mit mehr Natur begegnen** in Biel (Patronat: SSV)
Information: www.pusch.ch

25. Juni 2020 **Zivilgesellschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund** in Olten
Information: www.fhnw.ch

19./20. August 2020 **Aargauer Demokratietage** in Aarau
Information: www.zdaarau.ch

2. September 2020 **AEE SUISSE Kongress 2020 «Beschleunigung! Mehr Schub für die Energiewende»** in Solothurn (Patronat: SSV)
Information: www.aee-kongress.ch

3. September 2020 **asut-Konferenz «Mehr IoT oder Nightmare IoT»** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.asut.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern
Redaktion: Renate Amstutz, Marius Beerli, Dominic Blumenthal, Barbara Brechbühl, Karin Christen, Martin Flügel, Carol Mauerhofer, Lynn Moser, Maja Münstermann, Paul Schneeberger;
Übersetzungen: proverb; Bildnachweise: Foto Seite 1: Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches; Porträt Seite 1: Rolf Siegenthaler; Foto Seite 2: zvg; Foto Seite 3: zvg.
Telefon 031 356 32 32, www.staedteverband.ch
Newsletter abonnieren: info@staedteverband.ch